

Werk

Titel: Berichte aus den naturwissenschaftlichen Abteilungen der 78. Versammlung deutsche...

Ort: Braunschweig

Jahr: 1906

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0021 | LOG_0488

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

stammes. Sie erweist sich nach des Verf. eingehenden Untersuchungen, die sich nicht nur über ganz Nordwestdeutschland, sondern auch auf den Norden und Nordosten unseres Vaterlandes bis hinauf nach Memel erstrecken, ziemlich ident mit den einstigen Sprach- und Territorialgrenzen dieses Volksstammes. Das altsächsische Bauernhaus an sich ist ja bekannt — es ist jenes vielbeschriebene Langhaus, das gleichsam als ein konzentriertes Gehöft den Landmann und sein Vieh und seine ganze Habe unter einem Dache vereinigt und in dem ursprünglich niedrigen Herd seinen Mittelpunkt findet. Verf. wendet sich dabei gegen die Identifizierung der Bezeichnung „altsächsisch“ mit „niederdeutsch“, da sich nach den Ergebnissen seiner Arbeit weder das niederdeutsche Sprachgebiet noch auch Niederdeutschland selbst mit dem altsächsischen Hausgebiet decken.

Verf. beschreibt zunächst eingehend ein Sachsenhaus sowohl in technischer wie volkskundlicher Hinsicht und bespricht sodann die Grenzen der Verbreitung dieses Haustypus und die dafür maßgebenden Faktoren, nachdem er zuvor in verdienstvoller Weise eine eingehende und kritische Übersicht der bisher existierenden Fachliteratur, sei sie geographisch, landwirtschaftlich, technisch oder kartographisch, gegeben hat. Einen breiten Raum nimmt diese Aufzählung und Beschreibung der in den einzelnen Landesteilen vorhandenen Häuser ein, was aber um so wichtiger ist, da mit der fortschreitenden Zeit die Gefahr ihres Unterganges immer größer wird. Die Grenze der Verbreitung des altsächsischen Bauernhauses ist absolut keine geschlossene: hier durchschneidet sie das Gebiet der Einzelhöfe, dort wiederum geht sie hindurch durch das altgermanische Volksland mit Gewanddörfern oder durch slawische Rundsiedelungen oder Straßendörfer. Mannigfach sind auch die Abarten des Hauses, bedingt durch die Landschaftsform und die praktische Anpassung. Mit Recht hebt er als das Wesentlichste des altsächsischen Bauernhauses die konstruktive Bedeutung der Ständer und den dreischiffigen Grundriß mit der hohen Mittel-Längsdiele und dem Giebeleinfahrtstor hervor. Im wesentlichen fixiert er die Grenze der Verbreitung dieses Haupttypus gegen Süd und Ost, bzw. Nord und Nordwest, d. h. gegen das Franken- oder Friesen- und Dänenhaus. Die beigegebenen Karten lassen in einzelnen das Ergebnis seiner Forschungen deutlich erkennen, indem er die Orte mit noch echten und mit umgebauten Sachsenhäusern, sowie die angibt, in denen seit Menschengedenken dieser Haustypus vorhanden ist.

Zahlreiche vorzügliche Abbildungen einzelner Bauten in den verschiedensten Landesteilen und viele Grundrisse unterstützen wesentlich das textliche Verständnis.

A. Klautzsch.

Berichte aus den naturwissenschaftlichen Abteilungen der 78. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Stuttgart 1906.

Abteilung X: Zoologie.

Die in der zoologischen Sektion gehaltenen Vorträge und Demonstrationen boten manches Neue und viel Anregendes. Unter den 12 Vorträgen interessierten zunächst die fesselnden Darbietungen des seit zwei Jahren im Reichskolonialdienst stehenden, an der biologischen Station in Deutsch-Ostafrika tätigen Stuttgarter Prof. Dr. J. Vosseler. Der im Gebiete der Entomologie speziell bewanderte Forscher entwickelte zu Anfang ein allgemeines Bild des ostafrikanischen Insektenlebens in anschaulicher Verknüpfung faunistischer Bemerkungen mit biologischen Beobachtungen, schilderte die interessanten Mimikryerscheinungen, die Schutzanpassungen, und die Geruchsapparate bei Schmetterlingen. In ebenso anschaulicher Weise besprach der Redner die Charakteristik des usambarischen Regenwaldes nach Klima, Vegetation und Fauna; im Vordergrund jedoch stand sein Bericht über die ostafrikanischen Tsetsefliegen als

Krankheitserreger und Verbreiter der gefürchteten Schlafkrankheit. Der Redner erwähnte, daß neben dem Küstentfieber des Rindviehs und der Pferde und der Malaria des Menschen die Nagana der Haustiere und die Schlafkrankheit des Menschen die schlimmsten Seuchen der afrikanischen Kolonien repräsentieren. Nagana und Schlafkrankheit werden durch verschiedene Arten von Trypanosomen, geißeltragende Protozoen, verursacht, die dann ihrerseits als Blutparasiten, ähnlich wie die Erreger der Malaria, durch Dipteren übertragen werden. Roß, Koch und Grassi wiesen nach, daß durch den Stich des moskitoähnlichen Anopheles die Malaria dem Blute gesunder Menschen eingepflanzt wird, während Bruce den Zusammenhang der Trypanosoma-Infektion mit dem Stich verschiedener Tsetsefliegen (Gattung Glossina) entdeckte. Die Verfolgung der Wagen der Usambarabahn durch die Glossinen ist eine charakteristische Erscheinung, und durch diese oft stundenlange Verfolgung ihrer Opfer scheinen sie ihren Verbreitungsbezirk zu erweitern. Glossina palpalis verbreitet speziell die furchtbare Schlafkrankheit, die bis jetzt stets mit dem Tode des Patienten geendet hat und durch welche am Viktoria-Nyauzasee ein erheblicher Teil der Bevölkerung zugrunde gerichtet wurde. Im Hinblick auf die enorme Wichtigkeit der Tsetsefrage hat Koch entsprechende Untersuchungen organisiert, und seit einem Jahre dient ihm das biologische Institut in Amani als Stützpunkt für seine Studien.

Von allgemeinem Interesse war ferner ein durch zahlreiche Zeichnungen und durch eine Ausstellung mustergültiger Präparate illustrierter Vortrag von Dr. Hans Präzibram (Wien) über die Regeneration als allgemeine Erscheinung in den drei Reichen. Der Vortragende führte dabei hauptsächlich aus, daß die Fähigkeit, verloren gegangene Körperteile wieder zu bilden, nicht nur den Lebewesen, sondern auch den Kristallen zukommt. Trotz der Verschiedenheit des Grades der Regenerationsfähigkeit nicht nur innerhalb der drei Reiche überhaupt, sondern auch innerhalb der verschiedenen Formen eines und desselben Reiches beruht diese Fähigkeit doch durchweg auf einem gemeinsamen Prinzip. Bei den Lebewesen hält dieselbe unter allen Umständen so lange an, als das Wachstum noch nicht beendet ist, und die vielen negativen Resultate bei entsprechenden Versuchen beruhen nach Angabe des Redners auf dem Fehler der Verwendung längst ausgewachsener Individuen. Über dasselbe Thema, speziell für das Tierreich, mit weiterem Eingehen auf die Transplantationserscheinungen sprachen auch Prof. Dr. Korschelt (Marburg) und Prof. Dr. Spemann (Würzburg), ersterer unter seinen fesselnden Ausführungen auch die schwierige Frage des Regenerationsproblems nach der Herkunft der neuen Organe und Gewebe betonend, hinsichtlich welcher der Satz, daß nur Gleiches mit Gleichem gebildet werde, in neuerer Zeit manche Berichtigung erfuhr und sich seiner ausschließlichen Geltung nicht mehr erfreut. Bezüglich der Transplantation interessierte der Hinweis, daß dieselbe mit relativ umfangreichen, hinter der Körpergröße nicht so sehr zurückstehenden, unter Umständen sogar für sich existenzfähigen Teilstücken unternommen werden kann. Diese Ausführungen ergänzte Prof. Dr. Spemann mit einem Vortrag über embryonale Transplantation, durch welche wichtige und schwierige Probleme der Embryologie und Physiologie ihrer Lösung näher geführt werden können. (Alle drei Vorträge sind an anderer Stelle dieser Zeitschrift ausführlich mitgeteilt.) Wie außerordentlich nützlich und lehrreich diese Erfahrungen und Experimente für die Chirurgie sind, bewies der sich anschließende Vortrag von Prof. Dr. Garré (Breslau) über Transplantationen in der Chirurgie, auf welchen aber hier nicht weiter eingegangen werden kann.

Aus den weiteren Darbietungen möge noch erwähnt sein der Vortrag von Dr. Gräfin M. v. Linden (Bonn a. Rh.) über die Gewichtszunahme von Schmetterlingspuppen in kohlenstoffreicher Atmosphäre auf Grund von Experimenten. Die Rednerin zeigte an der Hand von gezeichneten Kurven die Gewichtszunahme von Puppen, die sich in einer Atmosphäre von 10 prozentiger Kohlenensäure entwickelt hatten, im Gegensatz zur Gewichtsabnahme der Puppen in gewöhnlicher atmosphärischer Luft und in kohlenstofffreier Luft. Bei der Analyse der erstgenannten Puppen ergab sich eine Zunahme des Kohlenstoffs.